

# Rede von Inga Blum, IPPN Deutschland (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges / Ärzte in sozialer Verantwortung e.V.), zum Hiroshima-Tag am 6. August 2015 in Hamburg

---

Liebe Zuhörer,

70 Jahre nach den Atombombenabwürfen auf Hiroshima sind wir heute zusammengekommen, um der Opfer zu gedenken. Ich hatte die besondere Gelegenheit, einige der Überlebenden von Hiroshima und Nagasaki über ihre furchtbare Geschichte sprechen zu hören und habe verstanden, dass es ihr größtes Anliegen ist, dass ihr furchtbares Leiden zumindest den Sinn hat, der Welt eine Warnung zu sein, damit Atomwaffen nie mehr eingesetzt werden, damit niemand mehr so leiden muss wie sie.

Ich werde deshalb nicht nur über Hiroshima und Nagasaki sprechen, sondern auch über die Chancen und die Hürden auf dem Weg zu einer Welt ohne Atomwaffen. Am Montag gab es im Ersten eine Sendung, in der gezeigt wurde – was die Friedensbewegung schon lange weiß –, dass die Atombombenabwürfe nicht nötig waren, um den Krieg zu beenden, da Japan sowieso schon kurz vor der Kapitulation stand. Der eigentliche Grund sei laut den Historikern, dass sowohl die Uran- als auch die Plutoniumbombe, in deren Entwicklung man viele Jahre Arbeit und 2 Milliarden Dollar investiert hatte, vor Ende des Krieges noch ausprobiert werden sollten.

Die über Hiroshima abgeworfene Uranbombe hat am ersten Tag nach konservativen Schätzungen 45.000 Menschen getötet. Die auf Nagasaki abgeworfene Plutoniumbombe tötete sofort 22.000 Menschen. Die Temperatur im Hypozentrum in Hiroshima betrug mehrere tausend Grad Celsius, dort verdampfte alles. Menschen und Häuser hinterließen nur ihre Schatten. Es folgten Feuerstürme mit Windgeschwindigkeiten über 250km/h. Aller Sauerstoff wurde verbraucht, die Menschen erstickten in Kellern und Bunkern. Glas und Eisen schmolzen, der Asphalt brannte.

Die Druckwelle ließ Trommelfelle und innere Organe platzen, Viele erblindeten vom Lichtblitz. Kleidung brannte sich in die Haut ein, sodass viele Menschen, obwohl fast nackt, nicht als Mann oder Frau zu erkennen waren. Die Überlebenden hatten schwerste Brandwunden und traumatische Verletzungen. Medizinische Hilfe gab es nicht, da 90% aller Ärzte und Krankenschwestern tot oder verletzt waren. Insgesamt schätzt man die Zahl der Todesopfer im ersten Jahr in beiden Städten zusammen auf etwa 200.000. Langzeituntersuchungen haben in den Jahren nach den Atombombenabwürfen ein 12-fach erhöhtes Leukämierisiko festgestellt, bis heute ist die Zahl der strahlenbedingten Krebstoten ansteigend.

Trotz aller Zahlen und medizinischer Begriffe ist das Grauen schwer vorstellbar, deshalb habe ich den Bericht von Sumiteru Taniguchi aus Hiroshima mitgebracht: „Als 16-jähriger Junge fuhr ich mit meinem Fahrrad eine Straße entlang, als in 1,8 km Entfernung die Atombombe explodierte. Mein Rücken verbrannte und die Haut an meinem rechten Arm hing von den Schultern bis zu den Fingerspitzen lose herab. Die meisten Menschen um mich herum hatten niemanden, der sich um sie kümmerte, und starben, während sie nach Wasser bettelten.“

Ich verbrachte zwei Nächte oben in den Bergen, be-

vor ich am dritten Tag von einer Rettungsmannschaft gefunden wurde. Sie brachten mich zu einer Erste-Hilfe-Station in 28 km Entfernung. Ich wurde von einer Station zur nächsten verlegt, bevor ich schließlich am 8. März 1949 aus dem Omura-Naval-Krankenhaus entlassen wurde. Ich litt unter so schrecklichen Schmerzen während dieser Zeit, dass ich oft während einer Behandlung rief: ‚Bitte tötet mich!‘ Unter den Überlebenden der Atombombe gibt es jene, die Selbstmord begingen, und jene, die starben, nachdem sie gesagt hatten, dass sie keine weitere Operation mehr überstehen können. Als jemand, der all dieses weiß, fühle ich mich in der Verantwortung, mein Leben bis zum Ende zu leben. Manchmal ist es eine Qual, aber ich werde weiterkämpfen, bis alle Atomwaffen von der Erde verschwunden sind. Alle, die dies hören, bitte ich, sich als Eltern zu betrachten, die eine gute Zukunft für ihre Nachkommen schaffen.“

Wenn wir seinen Worten folgen wollen und eine sicherere Welt schaffen wollen, müssen wir die aktuelle Bedrohung genau kennen, d.h. die Größe und die Anzahl der Atomwaffen und die Möglichkeiten, die zu ihrem Einsatz führen könnten. Heutige Atomwaffen sind etwa um das 10- bis 50-fache größer als die Hiroshimabombe und könnten auf einen Schlag über eine Million Menschen töten.

Seit 1945 ist die Zahl der Atomwaffenstaaten stetig auf aktuell neun gewachsen: USA, Russland, China, Frankreich, Großbritannien, Israel, Indien, Pakistan und zuletzt Nord Korea. Selbst ehemalige konservative Politiker und kalte Krieger wie Henry Kissinger rufen inzwischen zur totalen Abrüstung auf, da sie befürchten, dass sich immer mehr Staaten atomar bewaffnen werden, wenn die mächtigen Länder dieser Erde weiterhin mit schlechtem Beispiel vorgehen und sich für ihre Sicherheit auf Atomwaffen verlassen.

Die Zahl der Atomwaffen ist zwar von etwa 70.000 auf der Höhe des Kalten Kriegs auf heute ca.15.300 gesunken, dies ändert jedoch nichts an der Bedrohungssituation: Weltweit sind weiterhin 1800 Atomraketen auf höchster Alarmstufe und innerhalb von Minuten abfeuertbereit. 1000 Atomwaffen, das sind 6% des globalen Arsenal, würden ausreichen, um alles Leben auf der Erde zu zerstören und den Planeten unbewohnbar zu machen. Die indische Schriftstellerin Arundhati Roy sagt: „Unsere Erde ist 4,6 Milliarden Jahre alt. Sie könnte an nur einem einzigen Nachmittag zerstört werden“.

Manche sagen, der Kalte Krieg hat nie geendet, weil die Atomwaffen nicht aus der Alarmbereitschaft genommen wurden. Wenn entweder die USA oder Russland einen vermeintlichen Angriff auf ihren Frühwarnsystemen sehen, bleiben dem Präsidenten und seinen engsten Beratern nur etwa 20 Minuten Zeit, um zu entscheiden, ob ein Gegenangriff gestartet werden soll, damit die eigenen Atomwaffen nicht zerstört werden. 20 Minuten, um unter höchstem psychologischen Stress eine Entscheidung zu treffen, die auf komplizierten tech-

## Rede von Inga Blum, IPPN Deutschland (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges / Ärzte in sozialer Verantwortung e.V.), zum Hiroshima-Tag am 6. August 2015 in Hamburg

nischen Warnsystemen beruht und die das Schicksal von Millionen von Menschen besiegelt. Der frühere amerikanische Verteidigungsminister Robert McNamara hat Anfang der 2000er Jahre gesagt: „Um Krieg zu erklären, muss der Kongress zusammenkommen, aber um einen nuklearen Weltuntergang zu entfesseln, hat der Präsident nur wenige Minuten mit seinen Beratern“.

Mit dieser Absurdität leben wir bis heute. Es gibt zahlreiche Beispiele für technische Fehler, die beinahe zu einem Einsatz von Atomwaffen geführt hätten. 1995 wurde von Russland eine norwegische Forschungsrakete für eine amerikanische Langstreckenrakete gehalten, es blieben nur wenige Minuten bis zum Gegenschlag, als sich die Verwechslung aufklärte. 1983 führte die NATO die Atomkriegsübung „Able Archer“ durch, was von der sowjetischen Seite missverstanden wurde und zur Aktivierung der Atomwaffen führte. Diese Situation erinnert fatal an unsere heutige Situation: Russlands Präsident Wladimir Putin hat deutlich gemacht, dass die Ukraine für Moskau eine rote Linie darstellt. Das Baltikum wiederum bildet eine Art Achillesferse der Nato. Um diesen Mitgliedern zu versichern, dass das nordatlantische Bündnis sie gegen einen möglichen russischen Angriff zu verteidigen bereit ist, werden derzeit verstärkt Manöver mit konventionellen und potentiell nuklearen Systemen durchgeführt. Im Juni wurden mit den B2- und B52-Bombern Atomwaffenträger von den USA nach Europa eingeflogen.

Alle Atomwaffenstaaten modernisieren derzeit ihre Arsenale. Bereits vor sechs Jahren kündigte der damalige russische Präsident Dimitri Medwedjew an, Russland werde seinen kompletten Bestand erneuern. Moskau begründete dies seinerzeit mit der geplanten US-Raketenabwehr und der konventionellen Überlegenheit der USA. Die Vereinigten Staaten begannen ihrerseits bereits unter George W. Bush mit der Modernisierung des kompletten Atomkomplexes – Sprengköpfe, Trägersysteme und Herstellungsfabriken. Washington verweist auf die dadurch erhöhte Sicherheit seiner Atomwaffen.

Mit der vorgeblich verbesserten Sicherheit ist es allerdings nicht weit her, sagt der Friedensforscher Hans Kristensen: So tragen etwa bei den weiterentwickelten B61-12-Bomben, die den Altbestand in Büchel in Rheinland-Pfalz ersetzen sollen, die neuen Komponenten nur zu etwa zehn Prozent zu einer verbesserten Sicherheit bei. Der tatsächliche Vorteil liegt vielmehr in ihrer gesteigerten Effektivität. Die neuen Bomben werden durch ein steuerbares Heckteil zu Lenkwaffen und können präziser eingesetzt werden, was ihren militärischen Wert steigert. Die Modernisierung dieser Waffen erfolgt, obwohl der Deutsche Bundestag 2010 fast einstimmig beschlossen hat, die Atomwaffen aus Büchel abzuziehen. Die CDU/SPD Regierung hat das Thema hintenangestellt und fällt weit hinter die Forderungen der schwarz-gelben Koalition zurück: Bevor über die deutschen Atomwaffen verhandelt werden könne, müssten sich erstmal die Amerikaner und die Russen einigen. Außenminister Steinmeier hat sogar gesagt,

aufgrund der Ukraine-Krise sei ein Abzug derzeit nicht möglich. Komisch, ich hätte gedacht, das könnte vielleicht sogar zur Deeskalation dieser Krise beitragen!

Soweit zur Bedrohungslage.

Was sind die Hürden auf dem Weg zu einer Atomwaffenfreien Welt und wie können wir diese überwinden? Eine der wichtigsten Hürden ist sicher die fehlende Aufmerksamkeit für Atomwaffen in Öffentlichkeit, Medien und Politik, die es der Rüstungsindustrie und den zum Teil immer noch im Amt befindlichen kalten Kriegern einfach erlaubt weiterzumachen.

Warum sich Öffentlichkeit und Medien kaum dafür interessieren, dass unser aller Überleben in der Hand einiger Weniger und komplizierter technischer Systeme liegt, darüber kann ich nur spekulieren, was hier zu weit führen würde. Der Grund, warum sich die Politiker der Atomwaffenstaaten, zu denen ich aufgrund der deutschen Mitgliedschaft in der nuklearen Teilhabe der Nato auch unsere deutschen Politiker zähle, nicht stärker gegen Atomwaffen engagieren, ist Macht und der Glaube an Abschreckung.

Die seit Jahrzehnten stagnierenden Konferenzen zum Atomwaffensperrvertrag, der die Atomwaffenstaaten zur Abrüstung verpflichtet, zeigen, dass diese nicht bereit sind, etwas an ihrem Status zu ändern. Beobachter vergleichen das Verhalten der Atommächte mit einem Trinker, der immer vom Aufhören redet und es doch nie tut.

Um diese Hürde zu überwinden, hat sich 2010 die Humanitäre Initiative gegründet. Durch Aufklärung über die humanitären Folgen von Atomwaffen soll gezeigt werden, dass Atomwaffen keine Sicherheit für einzelne Länder bedeuten können, da der Einsatz selbst von nur wenigen Atomwaffen eine unkalkulierbare Katastrophe mit globalen Auswirkungen auf uns alle wäre.

In Staatenkonferenzen wurden die wissenschaftlichen Daten zu den direkten und indirekten Folgen eines oder mehrerer Atomwaffeneinsätze geprüft und ein inakzeptables Risiko festgestellt. Der Internationale Gerichtshof hat Atomwaffen bereits 1996 für „generell völkerrechtswidrig“ erklärt, allerdings gibt es noch keinen expliziten Verbotsvertrag. Österreich hat im Dezember letzten Jahres die Führung übernommen und sich verpflichtet, für einen bindenden Verbotsvertrag von Atomwaffen zu sorgen. Aktuell haben sich 113 Nicht-Atomwaffen-Staaten dieser humanitären Verpflichtung angeschlossen. Deutschland gehört bisher nicht dazu.

Ein großer Erfolg, endlich erkennt die Mehrheit der Länder der Erde die Gefahr und fordert ein Verbot von Atomwaffen. Aber trotzdem, ich gebe es zu, die mächtigsten Länder, die Atomwaffenstaaten, sind noch nicht dabei. Die Hürde ist immer noch groß. Deshalb müssen wir alle zusammen arbeiten, wir müssen laut und immer wieder über die katastrophalen Folgen von Atomwaffen berichten. Damit Atomwaffen nicht mehr mit Macht und Status in Verbindung gebracht werden, sondern damit die ganze Welt weiß, wie viel Leid und Tod diese Waffen über uns alle bringen können, über jeden einzelnen von uns, über jeden Vogel, jeden Käfer und alles, was

## Rede von Inga Blum, IPPN Deutschland (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges / Ärzte in sozialer Verantwortung e.V.), zum Hiroshima-Tag am 6. August 2015 in Hamburg

die Natur und der Mensch geschaffen haben. Damit es zu einer großen öffentlichen Schande wird, solche Waffen zu besitzen, besonders für die Länder, die sich gerne als zivilisiert betrachten.

Solch eine öffentliche Ächtung hat bereits zu Verbotsverträgen von anderen Massenvernichtungswaffen geführt: Biologische Waffen, Chemische Waffen, Landminen und Clustermunition sind inzwischen verboten. Nur die grausamste aller Massenvernichtungswaffen noch nicht.

Nun will ich zum Schluss meiner Rede doch noch ein bisschen darüber spekulieren, was die Gründe für das fehlende öffentliche Interesse an dem Thema sind. Zum einen vermute ich Unwissen durch die fehlende Präsenz in den Medien. Dagegen hat meine Rede vielleicht ein bisschen geholfen. Zum anderen glaube ich, dass es sich um einen klassischen Fall von Verdrängung handelt. Was nicht sein darf, kann nicht sein. Es ist nicht schön und fällt schwer zu glauben, dass unser Überleben von wenigen Entscheidungsträgern und komplizierter Technik abhängt.

Ein vom Typ her eher lustiger Fernsehmoderator, der letzte Woche im ZDF eine Sendung über Atomwaffen moderiert hat, sagte am Ende: „Sie glauben vielleicht, dass ich nun einen schönen satirischen Schluss für diese Sendung finde. Doch ich muss Sie leider enttäuschen: Alles, was uns bleibt, ist Hoffnung.“

Ich bitte Sie und euch, dieses Wissen nicht zu verdrängen, sondern die globale Bewegung zur Abrüstung von Atomwaffen aktiv zu unterstützen. Zur Zeit ist die globale Abrüstungsgemeinde stark wie nie, wir haben eine reelle Chance. Der Abzug der Atomwaffen aus Deutschland liegt absolut im Bereich des Möglichen, der Bundestag hat das bemerkenswerterweise immerhin schon mal ohne viel öffentlichen Druck beschlossen. Zu Recht sagen viele Abgeordnete jedoch, dass etwas Druck von der Bevölkerung bei der Umsetzung helfen würde – den müssen wir machen! Das ist als deutsche Friedensbewegung unsere Aufgabe!

Der Abzug der Atomwaffen aus Deutschland hätte eine extreme Signalwirkung auf die Beziehungen zu Russland, auf die Rolle der NATO und könnte vielleicht sogar der entscheidende Stein sein, der die internationale Abrüstung richtig ins Rollen bringt.

Außerdem müssen wir von der Bundesregierung fordern, dass sie sich selbstverständlich und sofort den 113 Staaten anschließt, die ein Verbot dieser grausamen und völkerrechtswidrigsten Massenvernichtungswaffe aller Zeiten anschließt!

Wie lange wollen sie noch den Amerikanern voraus-eilenden Gehorsam leisten? Wann werden wir das nächste Mal einen amerikanischen Präsidenten haben, der sich so stark für eine atomwaffenfreie Welt engagiert?

An die Älteren von euch, die damals schon so viel erreicht haben: Wir müssen weitermachen, wir sind noch nicht am Ziel!

Und an die Jüngeren: Es geht um unsere Zukunft. Schnappt euch das hier ausliegende Infomaterial, macht euch schlau, tragt euch in die E-Mail-Listen ein und los geht's, packen wir es an!

Ich schließe mit den Worten des Bürgermeisters von Nagasaki, Hitoshi Motoshima: „Nagasaki muss für alle Zeiten die letzte Stadt bleiben, die mit Atomwaffen bombardiert wurde!“